

Morten Kamphøvener
Mærkelige Remarque vil gæste Tyskland
Bornholm Avis
26.02.1957

Standort Original:
Signaturen: R-A 2.3.195

Der seltsame Remarque wird Deutschland besuchen ...

Von Morten Kamphøvener

Seine Heimatstadt Osnabrück wird ihm einen feierlichen Empfang bereiten

»Im Westen nichts Neues« wurde mit Bleistift geschrieben

Ein Schulkamerad appelliert an seine Mitschüler

Erich Maria Remarque, der »Im Westen nichts Neues«, »Der Weg zurück« und »Drei Kameraden« geschrieben hat, ist auf Deutschlandbesuch. Dies steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Vorbereitung neuer deutscher Ausgaben seiner Bücher, und aus diesem Anlass hat seine Geburtsstadt Osnabrück einen feierlichen Empfang für den Erfolgsautor geplant, der nun selbst zu Besuch ist <unleserlich> Sein ehemaliger Schulkamerad, der Buchhändler Heinrich Unland, hatte vor einiger Zeit im »Osnabrücker Tageblatt« eine Anzeige geschaltet, in der er alle, die mit Erich Maria Remarque in einer Klasse waren, aufforderte, ihre Adresse preiszugeben. 38 waren es in der Klasse, 58 meldeten sich. So sind die Menschen. Diese interessante Anzeige hat die deutsche Wochenzeitung »Der Spiegel« dazu veranlasst, einige der Genossen zu fragen, wer Erich Maria wirklich war.

Der Inserent, der Papierhändler Unland, lobt sein Wissen. Schon als Junge las er mehrere der Bücher, die sein Vater hatte binden lassen, und schon mit zwölf Jahren war er ein so hervorragender Stilist, dass ihm der Klassenlehrer mit dem Stilbuch die Ohren wärmte und ihn gleichzeitig beschuldigte, seinen Stil kopiert zu haben. Ein Spielkamerad der Jungen, Justizinspektor Kranzbühler, berichtet, dass Remarque sich für Magie und Hypnose interessierte, und ein anderer Kamerad und Freund, Hans Gert Rabe, beschreibt ihn als labilen jungen Mann mit einer Vorliebe für unschuldige Plattensammlungen. Die Vorwürfe, die ihm seinerzeit gemacht wurden, weil er die Uniform eines Leutnants und das Eiserne Kreuz Erster Klasse trug, scheinen also nicht ganz unbegründet zu sein. Das beste Bild von ihm ist wohl in Paul Bäumers »Im Westen nichts Neues« zu finden, das sein Selbstporträt ist.

Ein exzentrischer Gentleman

Nach dem Krieg versuchte sich Remarque als Landschullehrer, was ihm aber überhaupt nicht behagte. Er wechselte in die Werbung und wurde dann Journalist und Mitarbeiter von »Sport im Bild« in Berlin. Er schrieb ein Buch über das Mixen von Cocktails (»Über das Mischen kostbarer Schnäpse«), das der Ullstein-Verlag nach Erfolg aufkaufte, um die Veröffentlichung einer Neuauflage zu verhindern.

Aber er war ein exzentrischer Gentleman. In Berlin ließ er sich 1926 gegen eine Aufwandsentschädigung von 500 Mark vom verarmten Freiherr von Buchwald adoptieren und

konnte nun eine fünfzackige Krone auf seine Visitenkarte setzen. Im selben Jahr heiratete er eine schöne Frau namens *Ilse Zambona*, von der er sich 1931 wieder scheiden ließ, als er in die Schweiz ging, aber 1938 erneut heiratete. Als er sich einige Jahre später in Hollywood niederließ, konnte sie keine Einreiseerlaubnis aus Südamerika für die Filmstadt erhalten.

Remarque schätzte Hollywood übrigens nicht sonderlich; viel lieber mochte er seine Zweizimmerwohnung in New York für 60 Dollar Monatsmiete, die ihm immer noch zur Verfügung steht.

Der große Erfolg

»Im Westen nichts Neues« notierte er im Laufe einiger Monate mit Bleistift. Nachdem ihm ein Berliner Vorverleger das Manuskript zurückgegeben hatte, übergab er es an Ullstein, dessen Berater und Direktoren sofort Feuer und Flamme waren, und der gewaltige Erfolg, der mit einem täglichen Verkauf von 15.000 Exemplaren folgte, war in der Tat die größte Überraschung für ihn selbst.

Seine deutschen Befürworter sagen heute von ihm, er habe nicht gegen den Krieg schreiben wollen, sondern er habe eine Generation porträtieren wollen, die der Krieg zerstört habe. Er selbst hat gesagt, dass ihn eine starke Verzweiflung und Depression dazu trieb, »Im Westen nichts Neues« zu schreiben. Bei der systematischen Suche nach der Ursache für diesen Gemütszustand stieß er auf seine Kriegserinnerungen.

Als er 1931 in die Schweiz ging, hatte er »Der Weg zurück« geschrieben, und er behauptet heute, er habe Deutschland nicht aus Angst vor Hitler verlassen. Es war immer noch seine eigene Verzweiflung, die ihm keine Ruhe ließ, und als sein dänischer Übersetzer des letztgenannten Buches ihn auf ein schwieriges Wort ansprach, das selbst Sprachwissenschaftler nicht kannten, bemühte er sich nicht um eine Antwort, sondern strich das Wort gleichzeitig mit der Überarbeitung des Manuskripts.

Kein Verehrer von Thomas Mann

Über Remarques Aufenthalt in Hollywood ist außer seinen Film-Erfolgen nicht viel bekannt. Allerdings soll er kein Bewunderer von Thomas Mann gewesen sein, der ebenfalls in Amerika blieb.

»Thomas Mann«, sagt Remarque, »wollte 1933 nicht mit mir auf die Straße gehen, weil er befürchtete, dass es ihm in seinen Beziehungen zu seinen deutschen Lesern schaden könnte, und Mann hat es dann geschafft, in Deutschland nicht verboten zu werden. Das war zu viel für ihn, denn in Bonn wollte man ihn nicht zum Ehrendoktor ernennen, weil er kein Akademiker war. Dann hat er für uns in Amerika die Führung übernommen – ohne uns zu fragen.

Besitzer der wertvollsten Teppichsammlung des Kontinents

Remarque lebt derzeit in der Schweiz in seiner Villa "Casa Monte Tabor", die er vor seiner Ausreise nach Amerika erworben hat. Es befindet sich in Porto Ronco am Lago Maggiore und gehörte einst Gottfried Keller. Hier wartet er auf die Genesung von einer bösartigen Gesichtsneuritis und vertreibt sich die Zeit mit dem Abspielen von Schallplatten, vor allem von Marlene Dietrichs »Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt«, das er in mehreren Variationen besitzt.

Er hat in den letzten zwanzig Jahren ein hartes Leben geführt und aus diesem Grund auch nicht, wie viele glauben, ein riesiges Vermögen angehäuft. Aber er ist im Besitz der wertvollsten Sammlung echter Teppiche auf dem Kontinent. Heute verzichtet er sowohl auf Alkohol als auch auf Tabak, aber als exzellenter Genießer überrascht er seine Freunde oft mit seltenen Aggregaten an einem gut gedeckten Tisch.

Mit zunehmendem Alter hat sein Gesicht, das in seiner Jugend in der Werbung als das eines Mystikers und Grüblers dargestellt wurde, unter den ausgeprägt eckigen Augenbrauen eine fast bulldoggenartige Erscheinung angenommen und wird sicherlich auch bei seiner Rückkehr in sein Heimatland so dargestellt werden.